

Petra Schwerdtner

Wer die legitime Frage stellt, wo und wie sich heute bildungsbürgerliche Neugier artikuliert, wird rasch auf die Institution kultureller Spaziergänge stoßen: Sie führen durch spezifische Viertel und Museen, durch diverse Verlage, Galerien und Ateliers. Eine ihrer Veranstalterinnen heißt Petra Schwerdtner. In ihrem halbjährlichen Programm – an tausend Adressen verschickt und mit originellen Titeln und Illustrationen versehen – hat der Interessierte die Möglichkeit, „Vom Gallus- in das Europaviertel“ oder „Von Zick-Zack-Hausen nach Goldstein“ zu wandern, aber auch den Chinesischen Garten im Bethmann-Park oder den Alten Jüdischen Friedhof in der Rat-Beil-Straße zu besichtigen. Es gibt feste



Zeichnung Oliver Sebel

Treffpunkte, an denen man sich spontan einfinden kann; manchmal allerdings ist auch eine vorherige Anmeldung vonnöten. Die Dauer einer Veranstaltung beträgt eine bis drei Stunden, der Kostenbeitrag um 10 Euro.

Wie wird man Stadtführerin und wie gewinnt man sein Publikum? Petra Schwerdtner ist vor 50 Jahren in Berlin geboren und hat in Schwalbach Abitur gemacht. Danach hat sie Kulturwissenschaften in Hildesheim studiert. Sie wählte dieses Fach, weil ihr das Lehrangebot – eine Mischung aus Literatur, Kunst und Pädagogik (die ursprüngliche Hochschule etablierte sich gerade als Universität) – zusagte. Ein erster Anstoß, wie sie betont, sich für Kunst im öffentlichen Raum zu interessieren, war ein Skulpturen-Boulevard von Jean-Christophe Ammann in Berlin, den sie während ihres Studiums erlebte. Wenig später wechselte ebendieser Jean-Christophe Ammann nach Frankfurt und wurde Direktor des Museums für Moderne Kunst.

Petra Schwerdtner hatte inzwischen ihr Studium mit einer Diplomarbeit über „Kunst im Stadtraum“ abgeschlossen, die in ihrer publizierten Form den Untertitel „Von Karl dem Großen bis zum Hammering Man“ trägt. Damit hatte sie ihr bestimmendes Thema gefunden und startete, von Ammann unter-

stützt, ihre Stadtsparziergänge – mit großer Resonanz. In jedem Jahr erweiterte sie ihren Radius: so zum Beispiel „Zeitgenössische Denkmäler“ mit Johannes Grützke in der Paulskirche.

Doch der vielleicht wichtigste Bestandteil ihrer Tätigkeit – 1999 gründete sie ihre Agentur „kunstkontakt“ – ist ihre Fähigkeit und Bereitschaft, mit anderen zusammenzuarbeiten. So gibt es in ihrem Programm ein „Gemischtes Doppel“ mit einem Germanisten über bildende Künstler des 19. und 20. Jahrhunderts (sie spielt den kunsthistorischen Part, der Kollege den literarischen). Oder mit einem Mathematiker (der zum Beispiel Erhellendes über Max Bills „Kontinuität“-Plastik in der Grünfläche neben der Deutschen Bank beiträgt). Oder mit einem Cineasten (mit dem sie Kunst- und Künstlerfilme auswählt, zeigt und diskutiert).

Ihre fachliche Kompetenz und erfrischende Lebendigkeit beweist Petra Schwerdtner auch durch ihre Mitarbeit im Deutschen Werkbund, ihre Fachhochschuldozenturen in Frankfurt und Münster. Ihr gelingt immer wieder aufs Neue die Vermittlung von Kunst und Leben, wovon beide Pole profitieren: Ihre Auftritte bescheren Vergnügen und Wissen. Ihre Teilnehmer gewinnen Kenntnisse über die eigene Stadt (über die man oft weniger weiß als auswärtige Touristen) und damit über sich selbst. ADOLF FINK